

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 13. 11. [1896]

Frankfurter Zeitung  
(Gazette de Francfort).  
Fondateur M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour.  
Bureau à Paris  
24. Rue Feydeau.

LE FIGARO MARDI 10 NOVEMBRE

Mon cher Huret,

Pour compléter vos renseignements sur Arthur Schnitzler, laissez-moi vous dire que je viens de terminer la traduction en français de cette *Liebelei* dont vous rappelez le grand succès, l'hiver dernier, à Vienne.

Déjà deux de nos directeurs de théâtre m'ont promis... de lire cette traduction. Ai-je besoin d'ajouter qu'ils se proposent même de faire cette lecture »avec le plus vif intérêt«.

Votre bien dévoué,  
Jean THOREL.

PARIS, 13. November.

Mein lieber Freund,

Oben fiehft Du einen Ausfchnitt aus dem »FIGARO«. Die Überfetzung von THOREL ift \* – unter uns gefagt – leider recht fchlecht, noch fchlechter, als ich geglaubt. Er hat fich gar keine Mühe gegeben, ~~die~~ das natürliche und lebendige Deutfch des Dialoges in natürliches und lebendiges Franzöfifch umzufetzen. Ich tröfte mich damit, daß es ein Anderer noch fchlechter gemacht hätte. Auch rechne ich auf die dem Stücke innewohnende Poefie, die fich beim beften Willen nicht umbringen läßt.....

Mit Deinem lieben Briefe habe ich mich fehr gefreut. Ich begreife Deine Stimmung, und da Du Dir gewiß über die Gründe klar bift, wird auch dieses zweite Stück für Deine Entwicklung nützlich fein. Das Stück ift Dir unfympathifch, weil es nicht Deiner Natur und Deiner Schaffensart entspricht. Es ift nicht aus dem Leben herausgewachfen, fondern aus einer Idee, zu der hinterdrein die Figuren gefucht wurden. Befonders fieht man das an dem Helden. Den haft Du nie gefehen. Du haft ihn Dir künstlich zufammenzimmern müffen, damit er zu Deiner Idee paßt. Darum bift Du fo unficher bei feiner Gefaltung gewesen, darum ift er Dir fo fchwer gefallen, darum ift er auch heut nicht recht gelungen. Und der Hauptfehler war: Es war ein Tendenzftück, und Du haft Dir das nicht eingeftehen wollen und haft es nicht als Tendenzftück fchreiben wollen. Es war ein Tendenzftück, das fo ausfehen follte, als fei es natürlich und erlebt. Das ift unmöglich. Die PROCÉDÉS Deiner Kunft, die Natürliches und Erlebtes ausdrücken will und

kann, waren hier im Zwiefpalt mit den Anforderungen des SUJETS. Gerade die Unparteilichkeit halte ich für einen Fehler des Stückes. Es mußte parteilich sein. Es mußte ein Stück werden gegen das Duell. Für dieses Stück mußt Du Deine bisherige Productions-Art beiseite lassen und ^Du^ mußt es mit Haß und Leidenschaft schreiben, g ganz ohne Rücksicht darauf, ob es unwahrscheinlich und ungerecht wurde. Ich meine, Du sollst fürs Erste von allen Stoffen dieser Art, von allen »großen Zeitfragen« ETC. lassen. Ich möchte Dir jetzt gerade einen ~~\*\*\*\*\*~~ ~~\*\*\*~~ Wanderzug in die Vergangenheit und in die reine Poesie empfehlen. Das historische Wiener Stück! Jetzt mußt Du es schreiben, und ich bin überzeugt, es wird Dir köstlich gelingen. Nimm' Dir zwei oder drei Jahre Zeit und ruhe Dich ein wenig auf den zwei starken Erfolgen aus, durch welche Du mit einem Male in die allererste Reihe unter den deutschen Bühnen-Dichtern gerückt bist. Ich möchte Dir einen schönen Stoff vorschlagen: MOZART, ein Wiener Volksstück mit MOZART'scher Musik. Ich hatte neulich Gelegenheit, OTTO JAHNS MOZART-Biographie einzusehen. Natürlich hatte ich keine Zeit, die beiden dicken Bände ganz zu lesen. Aber aus dem, was ich gelesen, habe ich den Eindruck gewonnen, daß es ganz einfach eine der besten Biographien ist, die es gibt. Lies' das Werk. Du wirst MOZART lieb gewinnen, er wird Dir nahe treten als Wiener, als und als Künstler. Es ist ein erschütterndes Ringen in diesem Leben, das nach dem Dramatiker ruft. Es lassen sich schöne Dinge sagen über Kunst und Dummheit und Infamie der Kritik und des Publicums – Dinge, die wir oft erlebt haben. Und am Schluß ein großartiges, ergreifendes Sterben, in welches das Übernatürliche hineingreift durch die so unendlich seltsame Geschichte mit dem REQUIEM. Alles, was Du vom Tode weißt, kannst Du da sagen, und das Publicum dürfte ~~es~~ mußte im Unklaren darüber bleiben, ob der geheimnißvolle Mann, der das REQUIEM bestellt, nicht wirklich aus dem Übernatürlichen herkommt. Und da um das Alles herum das alte liebe Wien und fogar, bitte, der Kaiser JOSEF (der sich allerdings in der Sache sehr dumm benommen hat).

Dieser Tage sende ich Dir auch ein das erste französische Buch, das ich seit Langem mit Genuß gelesen habe (dieser Satz ist grammatikalisch sehr falsch). Es stammt natürlich aus dem Jahre 1820 und ist ganz einfach der größte psychologische Roman, den es gibt: »ADOLPHE« von BENJAMIN CONSTANT. Freilich ein Buch ohne Wärme, aber wie aus Erz gegossen, – nicht ein Wort zu viel, nicht eines zu wenig – die unerbittlichste Analyse eines schwachen Characters, die je ausgeführt worden. Und wenn man bedenkt, daß ~~es~~ wir hinterher PAUL BOURGET bewundert haben, nachdem es einen »ADOLPHE« gegeben hat!

Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund!  
 Schreib' mir bald!  
 In Treue  
 Dein

Paul Goldmann.

Wenn Du den ~~LEO~~ LEO FANJUNG siehst, so grüß' ihn, bitte.

- 9 DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3166.  
 Brief, 3 Blätter, 10 Seiten  
 Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent  
 Beilage: zwei beschnittene und zusammengeklebte Zeitungsausschnitte auf der ersten Seite, der eine aus der Kopfzeile bestehend  
 Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »96« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung
- 9 *Le ... Mardi 10 Novembre* ] französisch: *Le Figaro* Dienstag, 10. November  
 10 *Mon cher Huret,* ] französisch: Mein lieber Huret,  
 11–13 *Pour ... Vienne.* ] französisch: Um Ihre Auskünfte über Arthur Schnitzler zu vervollständigen, möchte ich kundtun, dass ich gerade die französische Übersetzung der *Liebelei* abgeschlossen habe, an deren großen Erfolg in Wien im letzten Winter Sie sich erinnern.  
 11 *renseignements* ] Jules Huret leitete die Theaterrubrik des *Figaro*. Das Telegramm des Berliner Korrespondenten wurde abgedruckt: *Le Figaro*, Jg. 42, Nr. 312, 7. 11. 1896, S. 4.  
 12 *Liebelei* ] im gedruckten Text steht: »Liebelci«  
 14–16 *Déjà ... intérêt*«.] französisch: Zwei unserer Theaterdirektoren haben mir bereits versprochen, die Übersetzung zu lesen. Muss ich noch hinzufügen, dass sie diese Lektüre »mit dem lebhaftesten Interesse« unternehmen?  
 14 *deux ... théâtre* ] vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 2. [1.? 1897]  
 17 *Votre bien dévoué,* ] französisch: Ihr sehr ergebener  
 21 *Auschnitt ... »Figaro«* ] Jean Thorel: [*Mon cher Huret*]. In: *Le Figaro*, Jg. 42, Nr. 315, 10. 11. 1896, S. 4.  
 30 *Das ... unfympathisch* ] siehe A.S.: *Tagebuch*, 5. 11. 1896  
 40 *procédés* ] französisch: das Prozedere  
 65 *geheimnißvolle ... bestellt* ] Das *Requiem d-Moll* (KV 626) wurde von Franz von Walsegg über Mittelsmänner beauftragt. Dass Mozart während der Komposition einer Seelenmesse starb, wurde als Hinweis genommen, bei dem zu dieser Zeit noch verborgenen Auftraggeber hätte es sich um ein übernatürliches Wesen gehandelt.  
 72 *»Adolphe« ... Constant* ] Eine zeitnahe Rezeption durch Schnitzler ist nicht belegt. Er beendete die Lektüre von *Adolphe* am 7.2. 1906.  
 82 *Leo Fanjung siehft* ] Das nächste belegte Zusammentreffen von Schnitzler und Leo Van-Jung fand am 22. 11. 1896 statt.

### Erwähnte Entitäten

Personen: ?? [Berliner Korrespondent des Figaro], Paul Bourget, Albert Carré, Benjamin Constant, Paul Ginisty, Jules Huret, Otto Jahn, Josef II., Wolfgang Amadeus Mozart, Leopold Sonnemann, Jean Thorel, Leo Van-Jung, Franz Walsegg-Stuppach  
 Werke: *Adolphe*. Anecdote trouvée dans les papiers d'un inconnu, Amourette. Pièce en trois actes. Adaptée de Arthur Schnitzler, *Courrier des Théâtres* [Freiwild in Berlin und *Liebelei*], *Courrier des Théâtres* [Mon cher Huret; Thorel zur *Liebelei*-Übersetzung], *Frankfurter Zeitung*, *Freiwild*. Schauspiel in 3 Akten, *Le Figaro*, *Liebelei*. Schauspiel in drei Akten, *Requiem d-Moll* KV 626, W. A. Mozart  
 Orte: Paris, Wien, rue Feydeau  
 Institutionen: *Frankfurter Zeitung*, *Le Figaro*

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 13. 11. [1896]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02790.html> (Stand 22. November 2023)